

Der Trend des Bartes

Immer mehr Barber-Shops öffnen in Deutschland ihre Türen für modebewusste Männer. Doch nicht alle sehen diesen Trend positiv

Von Anna Rockenfeller

Pflegelotion für die Haare, die Übergänge perfekt geschnitten und kein einzelnes Härchen steht mehr auf der Wange – nein, hier geht es nicht um Frauen, hier geht es um Männer. Und zwar um all diejenigen Männer, die dem Hipster-Trend folgen, sich einen Bart wachsen lassen und auf dessen Pflege besonderen Wert legen. Zahlreiche neu eröffnete Barber-Shops nehmen sich der männlichen Kundschaft an. Doch was genau macht ein Barbier? Und inwieweit steht er in Konkurrenz zum klassischen Friseurhandwerk?

Frank Bormann ist Inhaber von „Salon am Stadtbad“ in Halle. Wie viele Friseursalons bietet er neben dem klassischen Friseurangebot auch Haarverlängerungen an, Braut- und Hochzeitsfrisuren sowie Perücken, Kosmetik und Podologie. Ein Trockenschnitt für Herren kostet bei ihm 12,50 Euro. So weit, so gut – wäre da nicht der Barber-Shop, der vor kurzem auf der anderen Straßenseite eröffnet hat. Dieser bietet einen Trockenschnitt für fünf Euro an. Zum einen bezweifelt Bormann, dass bei diesem besonders günstigen Angebot der Mindestlohn gezahlt wird. Zum anderen merkt er bereits jetzt, dass ihm durch die Neueröffnung Laufkundschaft verloren geht. „Im Moment mache ich mir noch keine Sorgen, da wir ein sehr breites Angebot haben. Bei größeren Einbußen kann es jedoch sein, dass ich eine Mitarbeiterin entlassen muss“, sagt Bormann.

Landesweiter Trend

Dabei ist der Barber-Shop in Halle nur einer von vielen. Der neue Trend ist inzwischen in ganz Deutschland angekommen. Nach Joachim M. Weckel, Justiziar beim Zentralverband des Deutschen Friseurhandwerks, unterscheidet sich ein Barber-Shop in seinem berufstechnischen Leistungsprofil kaum vom Herrenfriseur. „Barber-Shops sind in der Regel ‚Herrensalons‘ mit einer besonders maskulin-modischen Ausrichtung. Hier spielen Bärte im Kontext zu Frisuren mit einer sehr markanten Schnittführung eine größere Rolle“, sagt Weckel.

Da in diesen Geschäften wesentliche Teiltätigkeiten des Friseurhandwerks realisiert werden, stellt die Eröffnung eines Barber-Shops laut Weckel eine selbstständige Betätigung im Friseurhandwerk dar und bedarf der Eintragung in die Handwerksrolle. Regelvoraussetzung dafür ist die Meisterqualifikation. Eine gesonderte Ausbildung zum Barbier gibt es in Deutschland nicht.

Betrachtet man die Teilnehmer der German Barber Awards auf der Fachmesse Haare im Oktober 2016, trifft man vor allem auf ausländische



Naser Kassem ist aus dem Libanon geflohen und arbeitet seit zwei Jahren als Barbier im Salon „Haarschneider“. Dabei ist er vor allem für seine orientalischen Arbeitstechniken bekannt. Foto: Amac Garbe

Namen. Viele Barbieri haben keine formelle Friseur Ausbildung in Deutschland abgeschlossen, sondern greifen auf althergebrachte Techniken aus ihrem Heimatland zurück. Dass man sich auch ohne deutschen Meisterbrief selbstständig machen kann, erklärt Klaus Niedermeier von der Gründeragentur der Handwerkskammer für München und Oberbayern. So kann die Handwerkskammer beispielsweise nach §§ 7, 8 und 9 der Handwerksordnung in Ausnahmefällen eine beschränkte Genehmigung zur selbstständigen Ausübung als „Herrenfriseur“, also Barber-Shop, erteilen. Friseurleistungen dürfen nur begrenzt ausgeübt werden. Je nachdem gehören dazu nur die Bart- rasur oder auch Haare waschen, schneiden und föhnen. Frauentypische Leistungen wie Haare färben und der Umgang mit sonstigen Chemikalien könnten beispielsweise ausgeschlossen werden. Für die nötigen Kontrollen soll das Zollamt sorgen, auch wenn die Abgrenzungen manchmal nicht ganz einfach sind.

Ein Staatsangehöriger der Europäischen Union, der einen Nachweis

für eine selbstständige Tätigkeit im Ausland hat, kann nach § 9 ebenfalls eine Ausnahmegenehmigung für einen Barber-Shop erhalten. Falls der Kunde oder Konkurrent unsicher ist, welche Leistungen der Barbier praktizieren darf, rät Niedermeier, bei den jeweiligen Handwerkskammern nachzufragen. Diese können über die Handwerksrolle Auskunft geben, welche Leistungen der Betrieb ausführen darf, und ein Verfahren zur Ermittlung gegen Schwarzarbeit einleiten.

Von Barbieren profitieren

Wie ein Barbier das Friseurhandwerk sinnvoll ergänzen kann, zeigt ein Beispiel aus Hoyerswerda. Vor zwei Jahren hat der Friseurunternehmer Heiko Schneider den aus dem Libanon geflüchteten Naser Kassem als Barbier eingestellt. Neben dem Damenbereich gibt es im Salon „Haarschneider“ einen separaten Raum nur für Herren. Hier ist das Refugium von Naser. Er ist vor allem für seine orientalischen Arbeiten am Bart bekannt. Den Wachs, um beispielswei-

se Ohren- und Nasenhaare zu zupfen, lässt er sich alle paar Wochen aus dem Libanon schicken.

Schneider ist mit der Arbeit von Naser äußerst zufrieden. „Die klassische Barbier-Tätigkeit, die er hier macht, ist nicht durch eine deutsche Kraft zu ersetzen, denn Naser ist in dem, was er macht, exakter und genauer“, sagt Schneider. Kassem ist bereits seit seinem 13. Lebensjahr Barbier. Einen offiziellen Ausbildungsschein hat er nicht. Seinen eigenen Salon im Libanon musste er vor drei Jahren verkaufen, um den Schlepper zu bezahlen. Angekommen in Hoyerswerda organisierte die Initiative „Hoyerswerda hilft mit Herz“ für Naser ein dreiwöchiges Praktikum im Salon „Haarschneider“. Der Inhaber war von seiner Leistung überzeugt. Nachdem geklärt war, dass nicht ein Deutscher oder anderer EU-Ausländer vorrangigen Anspruch auf die Stelle hätte, stellte ihn Schneider auf Vollzeit ein.

Am Anfang gab es zwar einige Anlaufschwierigkeiten, denn Naser konnte nur Arabisch sprechen und kein Englisch. Außerdem musste er sich zuerst an die Pünktlichkeit der Deutschen gewöhnen. Der Libanese lernte jedoch schnell und leistet laut Schneider inzwischen sogar umsatzrelevante Arbeit. Problematisch ist, dass Naser als Flüchtling noch nicht offiziell anerkannt wurde. Er kann also jederzeit abgeschoben werden. Dennoch würde Schneider das „unternehmerische Risiko“ jederzeit wieder eingehen. Denn betrachtet man den Friseurmarkt, so stelle man schnell fest, dass die Besuchshäufigkeit bei Frauen abnimmt. Der Mann besuche den Friseursalon jedoch wieder häufiger und gebe dafür mehr Geld aus. „Das Butter-und-Brot-Geschäft sind die Frauen. Der Wachstumsbereich des Herrensalons ist inzwischen jedoch so groß, dass wir auf diesen Bereich nicht mehr verzichten möchten“, sagt Schneider.



Sein Rasiermesser besitzt Naser Kassem bereits seit 13 Jahren. Jeder Kunde bekommt eine neue Klinge, die der Barbier aus dem Messer nimmt und mit einer Flamme erhitzt, um sie zu desinfizieren. Foto: Amac Garbe

Lebensretter mit Herz und Handwerk

Metallbaumeister Manfred Kick hat mit seinem Tesla auf der A 9 einem kollabierten Autofahrer das Leben gerettet

Interview: Steffen Guthardt

DHZ: Herr Kick, wie fühlt man sich als Lebensretter?

Kick: Ich habe das am Anfang gar nicht so wahrgenommen. Die ganze Rettungsaktion lief für mich ab wie ein Film. Als ich neben mir im Auto den bewusstlosen Menschen gesehen habe, wusste ich nur, dass ich jetzt handeln muss.

Unfallstelle und die Meldung an Notarzt, Polizei und Feuerwehr gekümmert. Ich habe derweil Erste Hilfe geleistet.



Manfred Kick. Foto: privat

DHZ: Sie haben sich mit ihrem Tesla vor das Auto des zusammengeschlagenen Fahrers gesetzt und es so abgebremst. Wie kamen Sie auf die Idee?

Kick: Ich hatte erst überlegt, ob ich das Auto von der Seite in die Leitplanke drücke. Aber dann wären die Türen nicht mehr zugänglich gewesen. Deshalb habe ich meinen Tesla versetzt vor das Auto gefahren. Ich wusste, dass ich ihn komplett zum Stehen bringen muss, um einen großen Unfall zu verhindern.

DHZ: Wussten Sie, wie das geht?

Kick: Auch hier spielt der Zufall eine Rolle. Ich habe kürzlich einen Tauchlehrgang mit einem erweiterten Erste-Hilfe-Kurs absolviert. Ich bin dann einfach Schritt für Schritt vorgegangen, wie ich es im Kurs gelernt habe.

DHZ: Woher kennen Sie sich so aus?

Kick: Geholfen hat mir Fachwissen aus meinem Handwerksberuf. Für eine andere Firma bauen wir Leitplanken für Testzwecke auf. Dabei testen wir zum Beispiel, welche Kräfte bei einem Aufprall wirken und wie sich ein Auto durch andere Fahrzeuge anschieben und abbremsen lässt.

DHZ: Ihre Rettungsaktion hat in den Medien große Wellen geschlagen. Wie nehmen Sie den Rummel wahr?

Kick: Das ist eine interessante Erfahrung. Allein auf meiner Facebook-Seite habe ich Hunderte von Nachrichten erhalten. Darunter war kein einziger negativer Kommentar, die Leute haben sich einfach über die schöne Geschichte gefreut.

DHZ: Hätten Sie sich die Aktion ohne diese Kenntnisse zugetraut?

Kick: Ich weiß es nicht. Zumindest habe ich in dem Moment keine Angst verspürt und ich musste mich nicht überwinden. Das hat mir geholfen, einen kühlen Kopf zu bewahren und die Hilfemaßnahmen zu koordinieren.

DHZ: Sogar Tesla-Chef Elon Musk hat sich gemeldet und die Übernahme der Reparaturkosten versprochen. Hat er Wort gehalten?

Kick: Als Handwerker hat man wenig Zeit. Ich bin bisher noch nicht zur Reparatur gekommen. Aber Tesla hat deswegen schon bei mir angerufen. Die Versicherung würde den Schaden aber auch übernehmen. Darüber mache ich mir keine Sorgen.

DHZ: Wie lief das ab?

Kick: Zwei hinzukommende Helfer haben sich um die Absicherung der

DHZ: Wissen Sie, wie es dem Verunfallten jetzt geht?

Kick: Wir haben miteinander telefoniert und es geht im schon besser. Er wünscht sich, dass wir uns in privatem Rahmen treffen.

FCA-Kicker schnuppern ins Handwerk



Sportlicher Besuch bei der HWK Schwaben: Manuel Baum, Cheftrainer von Fußballbundesligist FC Augsburg (li.), und seine Nachwuchskicker probierten sich einen Abend lang in Handwerksberufen aus. Die Berufsorientierung ist für den Nachwuchs nicht nur eine schöne Abwechslung zum Fußballtraining, sondern zeigt Karrierealternativen auf. Denn nur für die wenigsten Talente wird sich der Traum vom Profifußballer erfüllen. Das weiß auch FCA-Trainer Baum: „Wir kümmern uns darum, dass die Jungs an Alternativen denken und sich hier auch praktisch erproben können.“ Rechts im Bild: Handwerkskammer-Hauptgeschäftsführer Ulrich Wagner. Foto: HWK Schwaben

Exklusive Angebote nur für Gewerbekunden.
Sie sind Profi in Ihrem Bereich – wir schenken Ihnen mehr Zeit dafür.

RENAULT SERVICE: Besser fahren. Besser leben.



Renault Wartung ab
inkl. kostenloser Mobilitätsgarantie.

184,90 €^{1,3}

Auf Wunsch
Hol- und Bring-Service für

30,00 €^{2,3}

¹ Zzgl. Material und Zusatzarbeiten, gültig für Renault Trafic. Die Mobilitätsgarantie ist gültig bis zur nächsten fälligen Wartung bzw. zum nächsten fälligen Service-Check. ² Im Umkreis von 20 km. ³ Die Angebote gelten bis zum 31.05.2017.

Renault empfiehlt elf

renault.de

AUTOHAUS VON DER WEPPE GMBH
Bürgermeister-Wegele-Str. 20-22 · 86167 AUGSBURG
Tel.: 0821 - 7476430